



Abb. 87. Stift Stainz nach einem Stich aus Vischers Schlösserbuch. Um 1680

Stiftes und des verstorbenen Propstes, ein vergoldeter „Peer“ (Bär, wohl Eber) sitzend auf denselben Wappen. In der Stube hingen unterschiedliche Figuren und 15 Bilder. Waren darunter schon die Bilder sämtlicher Kanoniker, die im Inventar 1705 vermerkt sind? An die Kaiserstube stießen zwei Kammern, darinnen stand ein Positiv und ein sauberer Gläserkasten. Im Fürstenzimmer standen 4 Himmelbetten und 4 große Federbetten, 4 Tische mit 16 Sesseln und 2 Rundtafeln. An der Wand 12 Bilder. Im Prälatenzimmer hingen 20 große und kleine Bilder. Auf dem Boden der neuen Prälatur (!) waren aufbewahrt 25 Kalbfelle, 22 Hirschenhäute und 26 andere Häute. In der Rundellen (Rondell) standen je 2 Himmel- und Federbetten. Die Rüstkammer barg 16 Karabiner, 16 Pistolen, 13 Degen mit Gehäng, 127 Hellebarten, 21 Harnische, 36 Picken. Auch eine „Maller“ stube war vorhanden. Für Müller oder Maler? Für sie standen bereit 6 Betten, darunter 2 „Himel Pöder“.

Und nun sind wir in der entscheidenden Periode, in der Stift und Kirche ihre heutige Gestalt erhielten. Noch einmal stöbern wir in den Archiven der Diözese und des Landes, des Marktes und der Pfarre nach einem Faszikel, einem Blatte, das auf drängendste Fragen Antwort gäbe. Umsonst. Nur der Kontrakt 1669 auf Guß von fünf neuen Glocken durch Meister Adam Roßtaucher hat sich gerettet, die Glocken freilich sind bis auf die große im ersten Weltkrieg verloren gegangen. So sind wir vorerst angewiesen auf „Überlieferungen aus der Chorherrenzeit“, die von Dechant Kahr (1861 — 1874) niedergeschrieben, ziemlich unverändert in die Pfarrchronik aufgenommen wurden. Aus beiden Quellen setzen wir die einschlägigen Stellen hieher: „Das Stiftsgebäude bildet ein Viereck und umschließt fast ganz die große Kirche. Die Westseite, der jetzige Pfarrhof, soll noch vom früheren Stiftsgebäude herrühren, die drei übrigen Fronten sind aus neuerer Zeit. Die Ostfront wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts vollendet, die Südseite gegen den Markt hinab erst 1712. (Alleinige Beweise für diese Datierungen die Jahrzahlen 1692 und 1712 auf — Schornsteinen!) Nach allgemeiner Sage wäre das Stiftsgebäude zweimal abgebrannt, einmal gewiß in Folge Blitzschlages, wie aus meh-